



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Hauser, Alois

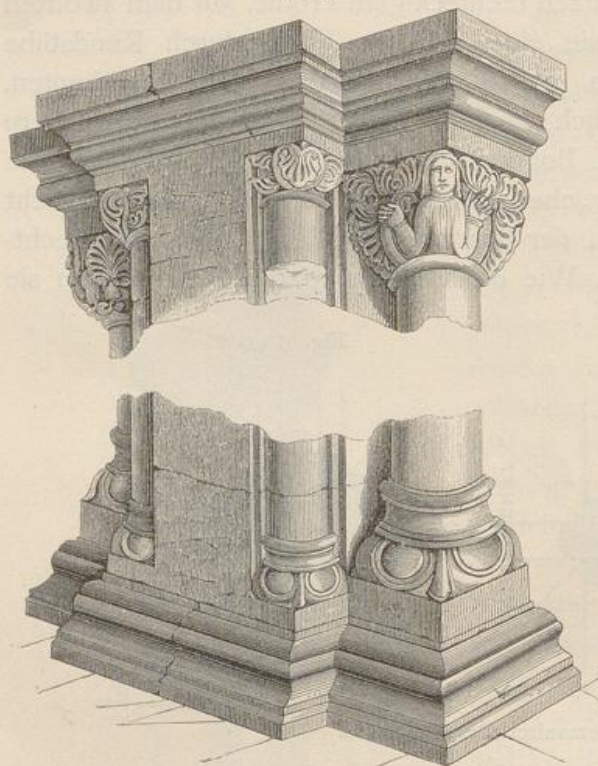
Wien, 1884

Die Fenster.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-88963)

in bestimmten Abständen mit Wandlisenen oder Wandsäulen in Verbindung steht, hinläuft. Fig. 55 und 56. Zuweilen treten an Stelle dieser Flachbögen Bögen über freistehenden Säulchen (Zwerggallerien) als oberer Abschluss der Apsiden oder Langmauern der Kirche. Bei

Fig. 52.



Sächsisch-romanischer Pfeiler.

Fig. 53.

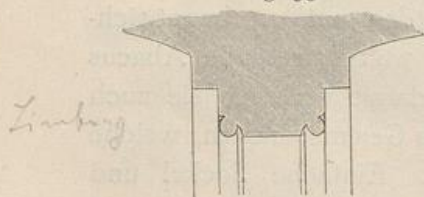
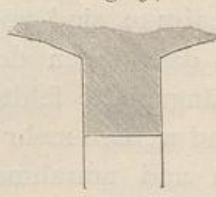


Fig. 54.



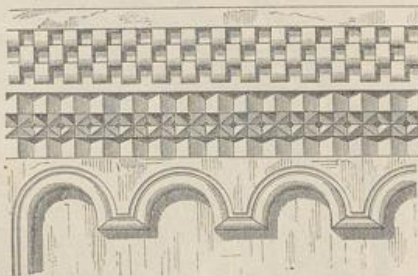
Romanische Gurtenprofile.

den französisch-romanischen Kirchen wird der Bogenfries selten verwerthet, dagegen kommt dort unter dem Einflusse der antiken Vorbilder das Consolengesims häufiger in Anwendung. Die Fenster sind zumeist sehr klein angelegt, oben immer mit einem Halbkreisbogen abgeschlossen und mit Abschrägungen der Leibungen nach Aussen und Innen versehen. Die Abschrägungen bilden entweder ganz glatte Flächen oder sie sind stufenförmig profilirt und mit eingesetzten Säulchen geziert. Doppelfenster, auch dreifache durch Säulchen von einander getrennt, kommen namentlich an Thürmen oder Kreuzgängen zur Anwendung. In ältester Zeit blieben die kleinen oft nur schlitzförmigen Kirchenfenster offen, oder sie wurden mit durchbrochenen oder durchscheinenden Steinplatten (Spat) geschlossen oder nur mit Tüchern verhängt. Mit dem Jahre 1000 beginnt dann, in Deutschland vom Kloster Tegernsee ausgehend, die Verglasung mit buntfarbigen Glasstücken zwischen Bleifassung. Zur ausgiebigeren

Beleuchtung der Mittel- oder Querschiffe werden an den Stirnwänden derselben grosse Rundfenster oder Radfenster angebracht. Dieselben erhalten eine reiche Umrahmung, und sind entweder mit durchbrochenen gemusterten Platten und Verglasung, oder mit einem System von speichenförmig gestellten Säulchen gegliedert.

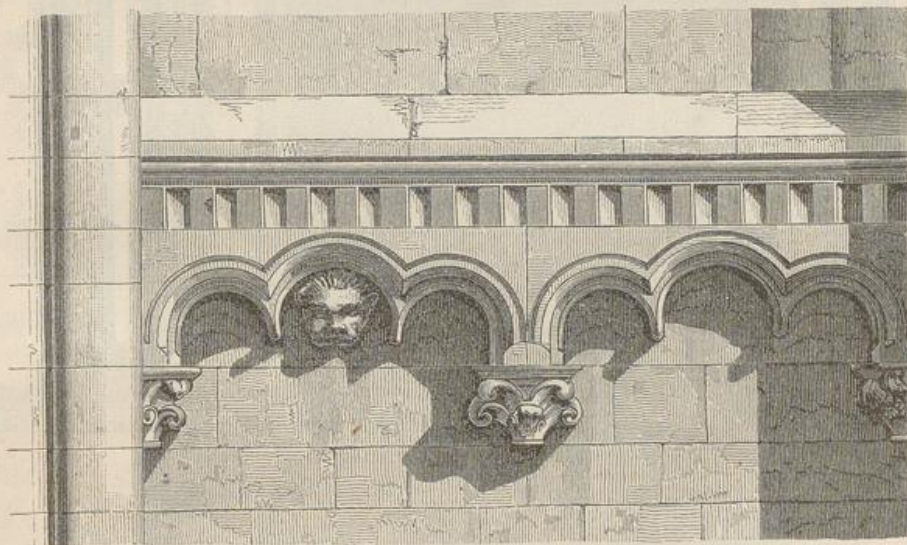
Grosses Gewicht wird in den mittelalterlichen Stylen auf die Ausstattung der Eingangsportale gelegt. Der reiche Thürrahmen liegt in der Mauerleibung, welche, wie bei den Fenstern, nach Aussen abgeschrägt ist. Die Schräge ist stufenförmig getheilt und in den Winkeln mit Säulchen besetzt. Der Bogen zeigt ähnliche Profilierungen wie die Leibung. Fig. 57. Die Thüröffnung ist in der Regel rechteckig, einfach oder durch einen Pfeiler in zwei Oeffnungen getheilt und wird von dem geschlossenen Bogenfelde (Tympanon) bekrönt.

Fig. 55.



Romanischer Rundbogenfries.

Fig. 56.



Romanisches Gesims.

Alle Theile zeigen reiche ornamentale und figurale Decoration. Bei den norditalienisch-romanischen Portalen ist die Abschrägung nicht so reich profilirt wie bei den deutschen und französischen, dagegen erhält die Thüre einen Vorbau, eine vortretende Bogenstellung auf Säulen, welche auf den Rücken stehender oder sitzender Löwen